

Der Zoom-Gottesdienst der Gemeinde Sankt Markus am 28.2.2021

Lied 1: EG 317 Verse 1-4 "Lobe den Herren"

Lesung und Predigt: Jesaja 5,1-7 (*Peter Meyer*)

Für die Predigt hören wir heute aus dem Buch Jesaja.

Und Gott segne unser Reden und Hören. Amen

Die Lesung aus der Bibel hören wir aus dem 5. Kapitel des Prophetenbuches von Jesaja. Dies ist auch der Predigttext.

Das alte Israel kann man sich vorstellen wie eine orientalische Ausgabe des alten Unterfrankens oder Badens: Weinberge überall! Ja Wein und Weinanbau. Das gehörte dazu im alten Israel. Das war sprichwörtlich. Frieden und Wohlstand ist wenn jeder in Ruhe unter seinem Weinstock sitzen kann.

ein jeder saß unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum, solange Salomo lebte“ (1 Kön 5,4f)

Jeder Mann wusste wie das geht: einen Weinberg zu bauen zu pflegen.

Und das Schönste waren die großen Weinfeste. Musik und natürlich die Wein, Wein und Gesang.

Vielleicht war es Fest an dem der Prophet Jesaja um Aufmerksamkeit bat auf dass er Weinberg-Lied vortrage.

Das war eine angenehme Überraschung für die festliche Versammlung. Galt dieser Prophet zwar als ein guter Redner, aber auch als einer, der immer so schlechte Laune verbreitet mit seinen Ermahnungen. Na ja, bei Weinfest wird sogar dieser grantige Klotz endlich mal lockerer.

Na, gut, Prophet! Wohlauf! Zeige uns dein Lied.

So wurde es das Lied vorgetragen und steht uns geschrieben im Buch Jesaja im 5. Kapitel:

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich

will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, doch siehe da: Rechtsbruch,

und auf Gerechtigkeit, doch siehe, da der Rechtlose schreit.

Liebe Gemeinde,

eine kalte Dusche war die Uraufführung von Jesajas Weinberglied.

Es ist ein sprachlich sehr schönes Gedicht. Es beginnt so, dass jeder mit gehen kann.

Ja, so ist es. So kennt es jeder: die Mühe auf dem Weinberg. Es ist eine harte Arbeit.

Die kann sich sehr lohnen. Die edle Frucht des Weinstocks. Ein Meister im Weinanbau war hoch geachtet. Doch davor kommt viel Arbeit und es braucht das gewisse etwas Glück.

Die Mühe um den Weinberg war daher ein Symbol um die Mühe des Lebens. Das Werben und Schaffen in der Partnerschaft. Die Fürsorge für die Kinder. Oder für die Dorfgemeinschaft.

Wann bringt mein Einsatz Frucht? Merken die überhaupt, dass ich alles gebe und hoffe in dieser Familie, in dieser Firma?

Im Lied scheitert der Fleiß des Weinberges. Es gibt einfach keine Frucht. In Frust zerstört der Weinbau das vormals aufgebaute. Wenigstens das gelingt mit grimmiger Genugtuung. Manch einer nickte auch bei diesen Versen.

Ja, lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Ausbrechen und neu anfangen.

Na, mögen sich manche zwinkernd gefragt haben: wer ist denn der Weinberg des Jesaja – pardon: seines geheimnisvollen Freundes....?

Doch da trifft unverhofft die Pointe:

Der Weinberg Gottes – das seid ihr!

Und einem eleganten Wortspiel dann die Begründung:

Er wartete auf Rechtsspruch, doch siehe da: Rechtsbruch,

und auf Gerechtigkeit, doch siehe, da der Rechtlose schreit.

Nach diesem Schlußvers setzt Jesaja dann auch noch zu einer dramatischen Rede an. Heftig verurteilt der die Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen durch die Oberschicht. „Weh euch, die ihr Haus an Haus reiht, und Feld an Feld fügt, bis kein Platz mehr da ist und ihr allein im Land ansässig seid.“ (Jesaja 5,8)

Die Feierlaune der Zuhörer war da aber schon längst vorbei.

Dieses Lied war keine unbequeme Mahnung, nein! das war ein vernichtendes Urteil. Nicht etwas ‚wenn...‘, dann geschieht vielleicht.... Nein: ein Urteil: ich werde einreißen, zum Ödland machen...

Mancher Prophet schwebte nach solchen Worten in Lebensgefahr. Ein Comeback als ein Sänger war höchstens noch in einer Löwengrube denkbar.

Bis heute riskierten Prophetinnen und Propheten viel. Sie wollen aufwecken. Sie spüren Gefahr, die im Falschen Tun liegt. Sie müssen das Ungewollte, das Verdrängte ansprechen bevor es zu spät ist. Aber von denen, die sie retten möchten ernten sie für diese Fürsorge oft nur Hass. Greta Thunberg oder mancher Virologe sind ebenfalls unbequem prophetisch. Und für viele Menschen sind sie Hassfiguren.

*Er wartete auf Rechtsspruch, doch siehe da: Rechtsbruch,
und auf Gerechtigkeit, doch siehe, da der Rechtlose schreit.*

Ich denke jede/r von uns kennt Beispiel – vor unserer eigenen Haustüre von Deutschland oder Europa. Beispiele, die nicht nur die Armen Menschen, sondern auch uns selbst, unsere Seelen, bedrohen.

Wenn moderne Propheten mich an Notstände erinnern:

Ich fühle mich wie ein mitschuldiger Zuhörer. Ich bange und hoffe, dass es nicht so schlimm wird wie die heutigen Propheten uns drohen. Ich hoffe, dass mein tun oder Lassen noch etwas bewirken kann, doch noch ein Beitrag ist dafür den Schaden in Grenzen zu halten und den nächsten Generationen eine gute Zukunft zu geben.

Das Volk Israel bewahrte diese strengen Worte ihrer Propheten. Weil es merkte: die hatten ja recht gehabt. Das ist bemerkenswert.

Das grimmige entschiedene Ende dieses Liedes stellt die schwere Frage: Hat Gott irgendwann genug von uns? Trennt Gott sich eines Tages von seinen schwierigen Menschen?

Jesus gibt hier eine Antwort. Er griff das Weinberglied in einem Gleichnis auf. Das sogenannte Gleichnis von den bösen Weingärtnern.

Bei Jesus ist der Weinbergherr weit weg. Er gab den Weinberg Pächtern. Dann sandte der Weinbergherr Boten zu den Gärtnern um die Pacht zu sammeln. Aber seine Diener werden verprügelt. Dann sendet er seinen Sohn. Der aber wird ermordet.

Jesus beendet das Gleichnis mit einem überraschenden Wort: *„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.“*

Das Leid des Sohnes wird der Anfang von etwas neuem. Wird sogar das Fundament, die Grundlage für eine neue Zukunft.

Mitten in dieses schreckliche Wechselspiel von Schuld und Sühne, von Ursache und Wirkung. Da ist Jesus eingetreten, zu uns und für uns eingesprungen, und am Kreuz gestorben.

Das verändert alles. In die Erde des kaputten Weinberges ist ein Samenkorn gefallen. Es stirbt indem es keimt. Und neues Leben und Zukunft keimen auf.

Davon lasst uns singen: „Korn, das in die Erde in den Tod versinkt“

Lied 3: EG 98 „Korn, das in die Erde“ (*Einblenden der Liedtexte*)

Abkündigungen:

1.) Aus dem Leben der Gemeinde: danke für alles Helfen: mit Gebeten, mit Spenden, mit Mitarbeit. Für heute halfen Ana Seitz und Arno Seifert mit der Musik und Uli Baetjer als technische Backup.

2.) Uns wurden 100,- € für Brot für die Welt. Gott segne den Einsatz dieser Gabe. An diesem Sonntag wird in den Gemeinde Bayerns für die Fastenaktion Mitteleuropa gesammelt. Wenn Sie dafür eine Gabe geben möchten, dann signalisieren Sie diesen Zweck bei einer Überweisung oder auf einem Umschlag im Briefkasten des Pfarrbüros.

3.) Wir laden Sie ein zum nächsten Zoom-Gottesdienst in einer Woche um 10:30 Uhr. Die Zugangsdaten bleiben gleich. mit Peter Meyer. Musik: Margit Kovács und Tobias Hunger

Fürbittengebet

Lasst uns beten.

Gnädiger Gott, wir bitten dich um Glauben, Hoffnung, und Liebe. Schenke uns, dass wir dir Vertrauen und Zuversicht finden für die Schritte im Leben.

Rühre uns an mit deiner heilenden und versöhnenden Kraft. Lass uns aufatmen im Raum deiner Barmherzigkeit.

Wir beten zu dir für alle die in der Pandemie anderen helfen. Lass sie Erfolge erleben in den Kliniken und Impfzentren. In den Schule. Und bewahre sie selbst.

Gib Weisheit denen, die Entscheidungen für andere treffen müssen.

Wir beten für die Kranken, für die Trauernden und für die Isolierten. Herr gib ihnen Kraft und Trost.

Wir beten für alle die damals wie heute übersehen und ausgebeutet werden. Für alle, deren Menschenrechte verletzt werden. Für alle die eine faire Chance zum Leben suchen. Herr bewege uns Menschen zur Hilfe, zur Gerechtigkeit und zur Solidarität.

Gott, du hast jeder und jeden jemand besonders ans Herz gelegt. In der Stille bitte wir dich für sie.

Herr, segne ihre Wege. Amen.

Abschlusslied 4: EG 171,1-3 „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“